

# Von Monat zu Monat

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **64 (1957)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Spezialkonstruktion für Frottiergewebe. Mit Kettenantrieb und Kurbel für Handbetätigung zu Vorführzwecken. — *Eine kombinierte Schlag- und Kopiermaschine* für endlose Papierkarten, Modell CO 10 in 25er Größe mit Aufstelltisch und Motorantrieb, und *eine Klaviatur-Jacquardkarten-Schlagmaschine* für endlose Papierkarten, Modell SKV in neuester Konstruktion, 1344er Größe.

*Einen 4-Kopf-Stickautomat, Typ 1440*, Stickfeld 25×20 cm, Tischplatte 192×105 cm, für Stickerei von Bett-, Tisch- und Damenwäsche. — *Einen 8-Kopf-Stickautomat, Typ 2866*, Stickfeld 12×10 cm, Tischplatte 234×86 cm, zur Herstellung von gestickten Abzeichen, Schriften und

Monogrammen. — *Einen 4-Kopf-Stickautomat, Typ 3440/30*, Stickfeld 30×15 cm, Tischplatte 217×98 cm, zur Herstellung von Stickereien auf Damenmänteln, Damenkleidern, Kinderbekleidung, Schürzen und Taschentüchern. — Alle Automaten sind mit dem neuesten endlosen Kartentransport und mechanischem Spulapparat ausgestattet.

**Maschinenfabrik Zell, J. Krückels AG., Zell/Wiesental.** — Diese für ihre Schlichtmaschinen allgemein bekannte Firma ist nur durch einen Sprechstand vertreten, an dem Fachingenieure der Kundschaft zur Beratung und zu Erklärungen zur Verfügung stehen.

**Die Lyoner Messe** öffnet dieses Jahr ihre Tore am gleichen Tage wie die MUBA. Sie dauert vom 27. April bis 6. Mai und wird zweifellos auch aus der Schweiz viele Besucher erhalten.

Ogleich die alte Seidenstadt an der Rhone unter dem Wandel der Zeiten gelitten und auch ihre einstige Hauptindustrie kleiner geworden ist, konnte sich die Messe von Jahr zu Jahr entwickeln. — Während man in früheren Jahren fast ausschließlich nur einigen schweizerischen Textilmaschinenfabriken an der Lyoner Messe begegnete,

ist im Verlaufe der letzten zehn Jahre die Zahl der schweizerischen Aussteller ständig gestiegen; 1955 waren es schon über 100 Firmen.

An der diesjährigen 39. Lyoner Messe wird man wieder einer Reihe schweizerischer Aussteller begegnen. Wir erwähnen nur die Stände der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung und des Comptoir in Lausanne und fügen noch bei, daß auch die Schweizer Mustermesse zum Besuche einladen wird.

## Von Monat zu Monat

**Nachdenkliches zur MUBA 1957.** — Die Textilindustrie beteiligt sich wiederum mit einer Kollektivschau in der Halle «Création» an der MUBA 1957. Dieser Entscheid ist keine Selbstverständlichkeit, gibt es doch zahlreiche Firmen und Verbände, die den praktischen Wert dieser mit beträchtlichen finanziellen Aufwendungen verbundenen Ausstellung von Geweben, Tüchern und Stickereien nicht mehr einzusehen vermögen. Die Beteiligung der Textilindustrie an der MUBA ist in der Tat zu einer Prestige-Frage geworden. Man glaubt, an einer nationalen Ausstellung nicht fehlen zu dürfen, hauptsächlich dann nicht, wenn andere Industrien nach wie vor gut vertreten sind. Beizufügen wäre allerdings, daß es keiner Textilfirma verwehrt ist, als Einzelaussteller sich an der MUBA zu beteiligen. Die Frage, ob es sich aber neben diesen Einzelständen inskünftig noch rechtfertigen wird, weiterhin eine Kollektiv-Schau durchzuführen, möchten wir unbeantwortet lassen. Es scheint uns aber, daß ein zweijähriger Turnus eine Zwischenlösung darstellen würde, die auch von der MUBA-Direktion gründlich geprüft werden sollte.

Daß die Entwicklung des schweizerischen Messe- und Ausstellungswesens in weiten Kreisen Besorgnisse erregt, geht deutlich aus einer Stellungnahme des Vorortes, des Schweizerischen Bauernverbandes und des Schweizerischen Gewerbeverbandes hervor, in der gestützt auf gründliche Untersuchungen eine Ueberdotierung des schweizerischen Messeapparates festgestellt und an die Belastungen erinnert wird, welche die Aussteller im In- und Auslande oft wider Willen auf sich nehmen müssen. Die Spitzenverbände empfehlen deshalb im allgemeinen Wirtschaftsinteresse eine gewisse Mäßigung und Disziplinierung des Messebetriebes und wünschen eine besondere Zurückhaltung bezüglich der reinen Importmessen sowie der lokalen und regionalen Veranstaltungen. Die Hypertrophie des schweizerischen Messewesens hat nämlich eine unzweckmäßige Zersplitterung der Kräfte und Be-

lastung der Reklame-Budgets der einzelnen Firmen zur Folge und könnte die nationalen Messen veranlassen, auf die Frage der Internationalisierung zurückzukommen. Wird dieser Mahnruf, wie viele andere gute Ratschläge, im Winde verhallen?

**Warum so aufgeregt?** — In der deutschen Textilindustrie ist eine Entrüstung ausgebrochen, weil der Bundeswirtschaftsminister Erhard nicht nur Reden hält, sondern falls nötig mit brutaler Gewalt eingreift. So hat er am 14. März Einfuhrausschreibungen in beträchtlichem Umfange veröffentlicht, die sich unter anderem auf synthetische Gewebe und rohe Zellwoll- und Baumwollgewebe beziehen, die aus den USA, Japan, Indien oder anderen außereuropäischen Ländern bezogen werden können. Daß sich Bundeswirtschaftsminister Erhard bemüht, Löhne und Preise zu stabilisieren, wird anerkannt. Nur das Mittel der Zollherabsetzung und der möglichst freien Einfuhrgestaltung ruft in den betroffenen Kreisen Kopfschütteln hervor.

Der deutschen Textilindustrie möchten wir zu bedenken geben, daß die schweizerische Textilindustrie schon seit Jahren den Wind der außereuropäischen Konkurrenz verspürt, kennt sie doch weder Einfuhrbeschränkungen gegenüber der Einfuhr von Textilien aus Japan, den USA oder irgend einem andern Land, noch ist sie durch hohe Zölle geschützt, die den außereuropäischen Textilien den Weg in die Schweiz versperren könnten. Die schweizerische Textilindustrie hat sich deshalb schon lange daran gestoßen, daß die Schweiz zu den wenigen Ländern gehört, die japanische und amerikanische Textilien unbeschränkt hereinlassen. Ist es nicht recht und billig, daß auch andere Länder, insbesondere Deutschland, das zur Begründung seiner Einfuhrpolitik keine Zahlungsbilanzschwierigkeiten anführen kann, am eigenen Leibe verspüren, was es heißt, gleichzeitig von der amerikanischen und japanischen Seite bedrängt zu werden?

**Die Beschäftigungslage der Textilindustrie in statistischer Beleuchtung.** — Der vom BIGA ausgerechnete Beschäftigungskoeffizient (gut = 150, befriedigend = 100) ergab für die gesamte schweizerische Industrie während des 4. Quartals 1956 den Index von 140. Die Textilindustrie wies einen Beschäftigungskoeffizient von 126 aus, an dessen Zustandekommen vor allem die gut beschäftigte Baumwoll- und Stickereiindustrie beteiligt ist. Am schlechtesten ist der Beschäftigungsgrad der Seiden- und Kunstfaserindustrie mit einem Index von 107 ausgewiesen, der auch von keiner andern Branche unterschritten wird.

Die Beurteilung des Beschäftigungsgrades seitens der Betriebsinhaber lautet im gewogenen Durchschnitt für das 4. Vierteljahr 1956 günstiger als für das dritte Quartal. Von 68,4 % der erfaßten Betriebe wird der Beschäftigungsgrad als gut bezeichnet. In der Textilindustrie hat sich die Anzahl der Betriebe mit guter Beschäftigung mit 41,6 % im vierten Quartal 1955 auf 59,5 % im vierten Quartal 1956 erhöht, wobei vor allem die Baumwollindustrie mit 68,8 % und die Stickereiindustrie mit sogar 83 % an der Spitze stehen. Nur in der Seiden- und Kunstfaserindustrie ist die Zahl der Betriebe mit guter Beschäftigung von 27,4 % auf 23,6 % gesunken und illustriert damit wieder einmal mehr die unbefriedigende Lage dieser Branche.

Die Beschäftigungsaussichten für die Zukunft werden von 83,1 % der erfaßten Betriebe in der gesamten Industrie als gut oder befriedigend bezeichnet. In der Textilindustrie allein sind es auch 80,4 %, was gegenüber 1955 einer Verbesserung um 20 % gleichkommt und einen erfreulichen Zukunftsglauben offenbart. Es sind allerdings innerhalb der Textilindustrie von Branche zu Branche beträchtliche Abweichungen in der Prognose festzustellen, wobei die Seiden- und Kunstseidenindustrie wiederum dadurch hervorsteicht, daß 38,9 % ihrer Betriebe die Zukunft als höchst unbestimmt bezeichnen, während es in der Baumwollindustrie zum Beispiel nur deren 6,8 % sind. In der Wollindustrie, die doch nicht dafür bekannt ist, daß sie ihre Zukunft allzu rosig schildert, sind es 18,9 % der Betriebe, welche die nächsten Monate nicht allzu zuversichtlich beurteilen.

Die Erhebungen des BIGA lassen den erfreulichen Schluß zu, daß in der Textilindustrie im allgemeinen die Beschäftigung im vierten Quartal 1956 und die Zukunftsaussichten als gut bezeichnet werden dürfen und

beträchtliche Fortschritte gegenüber der gleichen Berichtsperiode des Jahres 1955 festzustellen sind. Nur die Seiden- und Kunstfaserindustrie gilt immer noch als Stiefkind und hat keinen Anteil am heutigen Konjunktursegen.

**Frankreich dreht das Rad zurück.** — Der französische Ministerrat hat der Einfuhr ausländischer Waren überraschend neue Fußangeln und Stolperdrähte in den Weg gelegt. Alle am 18. März 1957 in Kraft gesetzten Importerschwerungen, wie Einfuhrlizenzzwang für liberalisierte Waren, Verkürzung der Gültigkeitsdauer der Einfuhrlizenzen auf drei Monate, Hinterlegung eines Bardepots von 25 % des Einfuhrwertes und Erhöhung der Ausgleichsabgabe auf liberalisierten Waren auf 15 % verfolgen den Zweck, dem französischen Importeur das «Gruseln» beizubringen und ihn davon abzuhalten, fremdländische Waren zu kaufen. Wenn auch vom Zahlungsbilanzstandpunkt aus betrachtet für die Notmaßnahmen Frankreichs ein gewisses Verständnis aufgebracht werden muß, dann widerspricht die Art und Weise der Durchführung der neuen Einfuhrerschwerungen allen rechtsstaatlichen Grundsätzen und kaufmännischen Gepflogenheiten. Wenn der Zweck der Uebung nur der ist, die Importeure mit allerlei Schikanen zu veranlassen, ihren vertraglichen Verpflichtungen nicht mehr nachzukommen, dann fehlt es an der ehrlichen Absicht. Es ist nur zu hoffen, daß die OECE, welche die Einfuhrerschwerungen Frankreichs nachträglich noch zu genehmigen hat, auch den Standpunkt der Exporteure mit alten Kontrakten in den Büchern zu würdigen weiß und Frankreich anhält, durch zweckmäßige Uebergangsbestimmungen den rechtmäßigen Interessen der ausländischen Lieferanten ebenfalls Rechnung zu tragen.

Im übrigen müssen die Maßnahmen Frankreichs als trübes Vorzeichen für die wirtschaftlichen Integrationsbestrebungen Europas angesehen werden. Wenn dieser französische Geist, der sich beim Erlaß der letzten Einfuhrbeschränkungen offenbarte, den Gebilden eines engeren wirtschaftlichen Zusammenschlusses Westeuropas eingehaucht werden soll, dann ist vom europäischen Markte nicht viel Gutes zu erwarten. Sicher ist, daß schöne Grundsätze, schwungvolle Erklärungen und wortreiche Satzungen gar nichts nützen, wenn der Geist des gemeinsamen Marktes nicht Handelsfreiheit, sondern Handelsbevormundung heißen würde.

## Handelsoachrichten

### Textilpreise in Bewegung

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Ein Großteil der Textilpreise ist im Laufe des letzten Jahres oder neuerdings gestiegen. Ausnahmen bilden unter anderem gewisse amerikanische Baumwolltypen, fremde und heimische Chemiefasern, Damenstrümpfe aus Perlon, die 1956 per Saldo Einbußen erlitten haben. Im großen und ganzen ist von ausländischen Rohstoffmärkten, auf die man nun einmal in Europa in sehr hohem Grade angewiesen ist, eine Befestigung ausgegangen, die durch die Suezkrise zum Teil noch verstärkt worden ist (australische Wolle, indische Jute, ägyptische Baumwolle). Der Faserverbrauch der Welt nimmt ständig zu; die Textilkonjunktur ist fast überall im Anstieg oder hat schon ein hohes Niveau erreicht. Besorgnisse um die Preisentwicklung veranlassen manche Industrieländer, auch bei sehr festen

Märkten tüchtig zuzugreifen. So ist es nicht verwunderlich, wenn uns mit fremden Rohstoffen ein spürbarer Preisauftrieb hereingetragen worden ist. Gleichzeitig haben die Sach- und Personalkosten der Verarbeitung und des Vertriebs weiter zugenommen. Die Parallelität der Aufwärtsentwicklung von äußeren und inneren Kosten macht es schwer, ja bisweilen fast unmöglich, die Preise festzuhalten. Freilich wird durch Rationalisierung in allen Stufen nach wie vor gebremst; auch scheint der Wettbewerb in vielen Zweigen zwar abgeschwächt, aber keineswegs erlahmt zu sein. Auf diese Weise sind die Verbraucherpreise für Textilien und Bekleidung trotz allem bislang erst eine Kleinigkeit gestiegen.